



Mit Wander- und Radwegen möchte der Landkreis Göppingen bei Touristen punkten. Eine mögliche Mountainbike-Strecke birgt jedoch Konfliktpotenzial. Foto: dpa

Kreis plant Freizeitwege

Mögliche Mountainbike-Strecke birgt Konfliktpotenzial

Wandern und Radfahren sollen die touristischen Schwerpunkte des Kreises Göppingen sein. Der Kreis strebt ein Freizeitwegenetz an. Schwierig bleibt das Verhältnis zwischen Mountainbikefahrern und Wanderern.

DANIEL GRUPP

Kreis Göppingen. Mit Wanderstrecken und Radwegen möchte der Landkreis Göppingen bei Touristen punkten. Wandern und Radfahren sollen „touristische Hauptthemen“ des Kreises sein. So hat es der Kreistag vor etwa einem Jahr definiert, als er das Tourismuskonzept verabschiedet hat. Um die Umsetzung voran zu bringen, wird nun ein Konzept zur Entwicklung eines Freizeitwegenetzes auf die Beine gestellt.

Dafür gibt es schon gute Grundlagen, wie Holger Bäuerle jetzt dem Verwaltungsausschuss geschildert hat. Etwa 1100 Kilometer Wanderwege seien im Kreisgebiet ausgewiesen. Den größten Teil der Wege hat der Schwäbische Albverein angelegt. Sie werden auch von ihm unterhalten, berichtete der Tourismusmanager des Kreises. Für die übrigen

Wanderwege seien meist Kommunen zuständig. Für die Wege gibt es kein einheitliches Beschilderungskonzept, bemängelte Bäuerle. Zudem fehle ein Wanderwegenetz, das die Wege des Albvereins und der Kommunen sinnvoll miteinander verbindet. Das Radwegenetz hat eine Länge von 830 Kilometern, berichtete der Tourismusmanager.

Die Konzeption, die das Landratsamt von einem Planungsbüro ausarbeiten lassen möchte, hat verschiedene Ziele. So sollen Reitstrecken ausgewiesen werden. Die Wege für Radfahrer und Wanderer sollen nach Qualitätsstandards eingestuft werden. Angestrebt werden einheitliche Schilder und Informationstafeln, die auch auf Sehenswürdigkeiten und Gastronomie hinweisen.

Ein Thema ist die Ausweisung von Mountainbike-Strecken. Darin liegt ein hohes Konfliktpotenzial. Denn in Baden-Württemberg dürfen die Berggradfahrer nur Waldwege nutzen, die mindestens zwei Meter breit sind. Die Interessenvertreter der Radfahrer fordern die Abschaffung dieser Regel. Ihnen stehen aber Interessensgruppen wie Jäger, Förster, Waldbesitzer, Naturschutzverbände und der Albverein entgegen. Der Kreis möchte prüfen,

ob sogenannte „Single-Tracks“ ausgewiesen werden. Das sind Strecken für Mountainbiker, auf denen die Zwei-Meter-Regel nicht gilt. Der Landkreis erwartet, dass für die Entwicklung der Konzeption die Interessensgruppen und Verbände an einen Runden Tisch gebeten werden.

Der Kreis dürfe aber den Single-Trail nicht als Ziel festschreiben. Das könne sich erst nach dem Gespräch am Runden Tisch ergeben, forderte CDU-Kreisrat und Kreisjägermeister Matthias Wittlinger. Die Gespräche müssten ergebnisoffen sein. Hans-Rudi Bührlé (Freie Wähler) forderte, erst einmal mit den Beteiligten zu reden. Die bräuchten viel Sachverstand mit. Da brauche man noch kein externes Planungsbüro.

„Ich finde schon, dass es einem Landkreis gut ansteht, mit einer Meinung an den Runden Tisch zu gehen“, sagte Sascha Binder (SPD). Der Kreis solle etwas vorlegen, über das diskutiert wird. Es gehe um einen Entwicklungsprozess, betonte Landrat Edgar Wolff. Vorfestlegungen soll es nicht geben. Es habe sich bei den Konzepten für Tourismus- und Radwege bewährt, Externe zu beauftragen. Dem Hinweis folgte der Ausschuss einstimmig. Die Planung wird ausgeschrieben.

Auf reizvolle Landschaft setzen

Wer Touristen anlocken möchte, muss ihnen etwas bieten. Mit Schloss Neuschwanstein kann der Kreis ebenso wenig punkten, wie mit einem Legoland oder dem Bodensee. Das Filstal und seine Nebentäler müssen andere Stärken hervorkehren, damit Touristen und Ausflügler kommen. Solange keine Burg auf dem Hohenstaufen steht und keine Märklin-Erlebniswelt öffnet, muss der Kreis auf seine reizvolle Landschaft setzen: Streuobstwiesen im Voralbgebiet, der Albtrauf mit seinen Ausblicken, die Wacholderheiden, das obere Filstal und andere Schönheiten der Natur laden zu Ausflügen ein.

Damit die Besucher an ihre Ziele gelangen, ist ein intaktes Wegenetz erforderlich. Hier haben – neben den Kommunen – die ver-

schiedenen Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins gute Vorarbeit geleistet. Der Landkreis tut gut daran, wenn er ein Konzept aufstellt, damit die Wege vernetzt und einheitlich beschildert werden. Informationstafeln über Sehenswürdigkeiten und Gastronomie machen Wanderwege und Radstrecken noch attraktiver. Davon profitieren dann auch die Einheimischen.

Allerdings bestehen weiter Konflikte zwischen Mountainbike-Fahrern und den Gruppen, die keine Radler auf schmalen Wegen wollen. Den Wunsch der Biker – Gäste wie Einheimische – nach attraktiven Strecken wird der Landkreis aber nicht ignorieren können. An einigen Wegen werden andere Interessen etwas zurücktreten müssen.

DANIEL GRUPP